

Unterseits weicht die männliche Seite von der weiblichen deutlich ab entsprechend der Färbung der Oberseite; auch erscheint die erstere deutlich gezeichnet, die letztere dagegen fast zeichnungslos.

Eine deutliche Trennung der beiden Geschlechter macht sich durch die verschiedene Färbung auch auf dem Thorax bemerkbar, denselben in zwei symmetrische Hälften teilend.

Auf dem Hinterleib tritt oberseits deutlich ein Kamm auf, welcher aus längeren Haaren gebildet wird. Dieser Längskamm teilt den Leib in zwei Hälften, von denen die rechte bedeutend voluminöser ist und etwas dunkler gefärbt erscheint als die linke.

Auch die Genitalien sind zwittriger Natur. Der Afterbusch des Männchens, sowie die Genitalöffnung des Weibchens sind deutlich zu erkennen.

Auf der Unterseite des Leibes, sowie hinsichtlich der Beine lässt sich ein Unterschied der Färbung nicht bemerken.

3. *Smerinthus populi* L. herm.

Linker Fühler von männlicher, rechter von weiblicher Form.

Palpen ohne ausgesprochenen Unterschied in der Färbung, ebenso die Beine.

Rechte weibliche Flügelhälfte grösser, linke männliche kleiner.

Linker Vorderflügel dunkler braun, mit kontrastreicher Zeichnung, besonders im Mittelfelde, weniger ausgezackt.

Rechter Vorderflügel mehr grau. Das Mittelfeld sich von der übrigen Färbung nicht abhebend. Die Zeichnungscharaktere treten bei diesem Exemplar auf diesem Flügel deutlicher hervor als auf dem entsprechenden (weiblichen) Vorderflügel des vorigen Exemplars.

Linker Hinterflügel ganz dem männlichen Typus entsprechend.

Rechter Hinterflügel mit weniger Rotbraun als links (verkrüppelt).

Auf der Oberseite des Hinterleibes lässt sich ein Haarkamm (wie dies beim vorigen Zwitter der Fall ist), nicht erkennen, ebensowenig ein Färbungs-Unterschied der beiden Seiten des Körpers. Das Abdomen zeigt die weibliche Genitalöffnung, ausserdem den männlichen Afterbusch.

Aus einer Brut wurden ausser circa 60 normal entwickelten Exemplaren dieser und der vorstehend beschriebene Zwitter von Herrn Pfarrer Kriehoff in Langwiesen 1896 gezogen. Interessant ist, dass die

beiden Zwitter sich wechselseitig ergänzen: der eine links ♂, rechts ♂; der andere links ♂, rechts ♀.

4. *Biston hirtarius* gyn.

Dies von mir im April 1897 in der Jungfernhaid bei Berlin erbeutete Exemplar fällt durch die eigentümliche Bildung seiner Fühler auf.

Während der rechte Fühler durchaus der männlich normalen Form entspricht, also sehr lange Kammzähne aufweist, hat der linke, offenbar der Tendenz unterlegen, sich zur weiblichen Form auszubilden, ohne indessen den Typus des weiblichen Fühlers ganz zu erreichen. In den unteren zwei Dritteln zeigt er überhaupt keine Kammzähne, wie dies beim Weibchen der Fall ist; in dem obersten Drittel gegen die Spitze hin, ist er mit sehr kurzen Kammzähnen besetzt, welche oberhalb der Kammzähne kürzer sind, als auf der untern Seite derselben.

Die Flügel des Spanners sind von männlichem Schnitt und männlicher Färbung. Ebenso ist der Leib samt den Genitalien anscheinend rein männlich. Unterseits zeigt sich der Leib eingefallen. Die Leibes- spitze ist (von oben gesehen) nach rechts gekrümmt.

Schwärmer-Moskau.

Von A. Linde.

In No. 4, XI. Jahrgang der Societas entomologica wünscht Herr L. H. aus Ostpreussen etwas Näheres über das Vorkommen einiger Schwärmer zu wissen. Durch Dienst beschäftigt, dann längere Zeit abwesend aus Moskau konnte ich nicht früher diesem Wunsche nachkommen. Vielleicht interessirt den Herren Entomologen ein kleiner Vortrag, den ich vorigen Winter in unserem Verein in russischer Sprache gehalten habe und den ich unten folgen lasse: *Die Unfähigkeit einiger bei Moskau gefangener Schmetterlinge sich zu akklimatisiren.*

Dürfen wir einigen im Moskauer Katalog verzeichneten Schmetterlingen das Heimatsrecht zusprechen oder kommen sie nur zufällig und zeitweise im Moskauer Gouvernement und im Norden Russlands vor, wo sie ebenso schnell verschwinden, als sie erschienen sind?

Diese Frage hat mich schon seit längerer Zeit beschäftigt, und nach sorgfältiger Prüfung bin ich zu dem Schluss gekommen, dass einige Arten nur als Gast bei uns erscheinen und zu Grunde gehen, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Das Gesagte beziehe ich auf: *Acherontia atropos*, *Deilephila livornica* und *Pterogon proserpina*.

Acherontia atropos ist dann und wann bei Moskau gefangen worden, so viel mir aber bekannt ist, immer nur selten und in grossen Zwischenräumen. Ich selbst habe weder den Schmetterling gefangen, noch die Raupe gefunden, obgleich ich fünfunddreissig Jahre in der Umgegend Moskaus sammle. Deilephila livornica ist zweimal gefangen von mir persönlich bekannten Herren; ich selbst habe im Jahre 1867 an Lythrum salicaria zwei Raupen von Pterogen proseipina gefunden und 1896 Ende Mai ein schönes Exemplar dieses Schmetterlings an einem blühenden Fliederstrauch gefangen. Trotzdem kann ich mich doch nicht entschliessen, sie als in Moskau einheimische Schmetterlinge zu bezeichnen. Alle drei genannten Schwärmer sind echte Kinder des warmen Südens, die in dem rauhen Klima unseres nordischen Winters nicht fortleben können. Wir dürfen also wohl sicher annehmen, dass auch Acherontia atropos sich nicht in unseren nördlichen Breiten graden fortpflanzt, da die Puppen in der gefrorenen Erde sterben. Die Raupen, die zuweilen auf unsern Kartoffelfeldern gefunden werden, sind Nachkommen eingewanderter Mütter, die sich in den heissen Lenztagen nach dem hohen Norden verflogen und hier ihre Eier abgesetzt haben. Die Sphingiden sind einmal wahre Landstreicher, die an warmen Abenden einen weiten Flug über Berg und Tal unternehmen, wozu sie ihr ganzer Bau und ihre Flugkraft befähigen.

In wie hohem Grade die Puppen dieser Gattungen gegen Kälte empfindlich sind, geht daraus hervor, dass wir hier bei der Zucht im Zimmer dieselben auf getrocknetes Moos legen und mit einem drei Finger breiten Streifen Löschpapier bedecken müssen, das hin und wieder mit lauwarmem Wasser zu befeuchten ist. Selbst die Behälter, in welchen sich die Puppen befinden, müssen in der Nähe des Ofens stehen. Unterlässt man diese Sorgfalt, so werden die Puppen meistens eingehen. Ich muss noch bemerken, dass Acherontia atropos bei uns nie im Frühling gefangen wird, sondern nur Ende August oder im September. Da nun aber die Puppen bei uns nicht im Freien überwintern können, so kommen also die gefundenen Raupen nur aus im Süden überwinterten Puppen, die sich in den ersten Tagen des Frühlings entwickelt haben. (Schluss folgt.)

Acronycta alni (L.) ab. Steinerti.

Von Wilh. Caspary, II.

Am 17. März d. J. schlüpfte mir aus einigen warm gestellten Puppen ein *alni* ♂, der ein ganz

fremdartiges Aussehen hat. Ich habe seit einer Reihe von Jahren alni von verschiedenen Gegenden Deutschlands und auch von hier, desgleichen solche von England gezüchtet, aber ein solches Exemplar noch nicht, auch beim Treiben im Zimmer nicht, zu Gesicht bekommen. Wohl habe ich ein sehr dunkles Exemplar einmal vor Jahren erhalten, bei dem alle dunklen Stellen der Vorderflügel auffallend breit, ineinander übergehend sind, aber die Grundfarbe der Oberflügel bleibt grauweiss; es sieht das Weiss überall durch, so bei der bei den Acronycten stark verzerrten Nierenmakel am Rande nach aussen zu und bei der Ringmakel, auch bei der Wellenlinie.

Bei dem diesjährigen Exemplare ist alles wesentlich anders. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist nämlich **rauchbraun**, nirgends wie bei andern alni, sieht Weiss durch. Das Schwarze, die Pfeilflecken, welche bei alni bekanntlich tiefschwarz sind und um sich herum dunkelbraune Schattirungen legen, die in einander übergehen, treten auf dem rauchbraunen Grunde weniger hervor. Die verzerrte Nierenmakel ist ganz uncutlich, fast nicht zu erkennen, desgleichen die Ringmakel. Selbst die Fransen der Vorderflügel, sonst abwechselnd schwarz und weiss, sind hier braun und schwarz. Der Thorax ist oben fast erdbraun, während er sonst gewöhnlich schneeweiss ist; auffallend weiss ist besonders ein Exemplar, das gleichzeitig mit der Aberration ausging. Die Unterflügel sind fast schneeweiss. Herr Steinert erhielt ein ♂, das am Rand der Unterflügel dunkelgrau ist. Die ♂♂ haben einen verdüsterten Rand. Damit läuft eine Reihe strichartiger schwarzer Flecken parallel, etwa drei Millimeter davon entfernt. Diese Flecken treten auf der Unterseite der Hinterflügel sehr stark hervor, so dass sie zusammenhängen.

Eine solche Abberation ist wert, einen besonderen Namen zu erhalten, und da Herr Kollege Steinert in Dresden kurz vorher mir bekannt gab, dass aus seinen von mir erhaltenen alni-Puppen auch solche Aberrationen, ein ♂ und ein ♀ bis dahin resultirten, so benenne ich die Abart nach diesem fleissigen und fein beobachtenden Lepidopterologen.

An den Raupen von alni fiel mir vor zwei Jahren auf, dass zwei davon auch in der letzten Häutung ihr Vogelexcrement-Kleid behielten. Ich glaubte zuerst, dass diese als auffallend grosse Tiere noch eine Häutung durchzumachen hätten, allein sie gingen so in faules Holz zur Verpuppung.

Vor etwa 12 Jahren war hier in Wiesbaden ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Linde A.

Artikel/Article: [Schwärmer-Moskau. 2-3](#)